

Konzeption



Bartimäus-Kindertagesstätte

Hilpoltstein

Bereich Krippe

Brombeer- und Erdbeergruppe

Anschrift der Kindertagesstätte

Evangelische Bartimäus-Kindertagesstätte

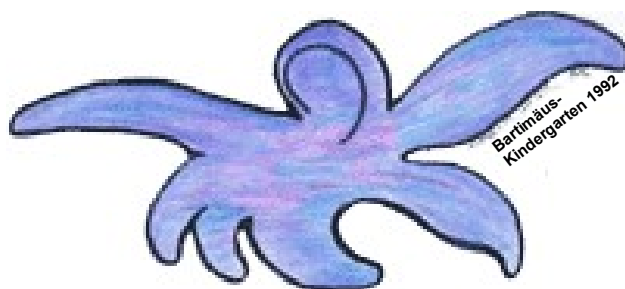
**Bayernstr. 15b
91161 Hilpoltstein**

Fon: 09174/25 19

Fax: 09174/ 97 63 43

eMail: kita.bartimaeus.hilpoltstein@elkb.de

Internet: info@kita-hip.de



Anschrift des Trägers

Evangelische Kirchengemeinde Hilpoltstein

**Christuskirche
Altstadtring 46
91161 Hilpoltstein**

Fon: 09174/ 12 28

Fax: 09174/ 12 67

eMail: pfarramt@evkihip.de

Internet: www.evkihip.de

Geschäftsführer: Simon Lenk

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken / Einrichtungsart
2. Umfeld / Infrastruktur
3. Zielgruppe
4. Räume
5. Öffnungszeiten
6. Bring-, Kern- und Abholzeiten
7. Schließzeiten
8. Anmeldung und Aufnahmeverfahren
9. Personelle Ausstattung
10. Hinweis auf Kinderschutz und seine Umsetzung in der Kita
11. Vernetzung und Kooperation
 - 11.1. Vernetzung der Kirchengemeinde
 - 11.2. Vernetzung mit der politischen Gemeinde
 - 11.3. Kooperation mit sonderpädagogischen Einrichtungen
 - 11.4. Unsere Kooperationspartner im Überblick
12. Eingewöhnungszeit
 - 12.1. Aufnahmegespräch
13. Integrative Arbeit
 - 13.1. Merkmale unserer integrativen Arbeit
 - 13.2. Arbeit der Fachdienstes
14. Pädagogischer Tagesablauf
 - 14.1. Ein Tag in der Krippe
15. Pädagogische Schwerpunktsetzung
 - 15.1. Kinder stärken – Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung (positives Selbstkonzept)
 - 15.2. Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz stärken
 - 15.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
 - 15.4. Körperbezogene Kompetenzen
 - 15.5. Lernmethodische Kompetenzen
16. Partizipation (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen)
17. Bildungsbereiche
 - 17.1. Soziale Kompetenzen
 - 17.2. Sprache, Literacy und Musikerziehung
 - 17.2.1. Besondere Angebote zu Sprache und Literacy
 - 17.3. Religiöse Erziehung und Werteorientierung
 - 17.4. Ästhetische-kreative Erziehung
 - 17.5. Sensorische Entwicklung
 - 17.6. Bewegungserziehung
 - 17.7. Essen und Genießen
 - 17.8. Umwelt entdecken und erforschen
 - 17.9. Wickeln und Sauberkeitserziehung
18. Ruhe, Entspannen und Schlafen
 - 18.1. Betreuung der Kinder während der Schlafenszeit
19. Ablösung – Übergang in den Kindergartenalltag (Transition)
20. Beobachtung und Dokumentation
21. Zusammenarbeit mit den Eltern
22. Krankheiten
23. Qualitätsmanagement
24. Schlusspunkt

1. Leitgedanken/ Einrichtungart

In der Bartimäus-Kita wurde 2006 eine Kleinkindgruppe eröffnet.

Dort wurden Kinder im Alter zwischen 6 Monaten - 3 Jahren in reduzierter Gruppengröße betreut. Diese Gruppe (Erdbeergruppe) wurde 2010 zu einer Krippengruppe umgestaltet und 2011 kam die zweite Gruppe (Brombeergruppe) dazu. Beide Gruppen arbeiten mit integrativen Ansatz lt. Art. 2 (1) 1. und 2. BayKiBiG. Die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung sind das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Verbindung mit dem Bayerischen Integrationsgesetz (BayIntG). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bildet die Grundlagen für unsere wertvolle pädagogische Arbeit.

Unsere Arbeit profitiert von langjähriger Erfahrung im Bereich der integrativen Arbeit.

Wir sehen uns als aktiver, familienergänzender Begleiter des Kindes und seiner Familie auf einem Teilbereich seines Lebensweges.

Das Kind ist ein eigenständiger, unverwechselbarer Mensch. Das Kind wird von uns geachtet und mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Es ist uns wichtig, ihm Halt, Sicherheit, Beständigkeit und Orientierung zu geben.

Die Bedürfnisse der Kinder liegen uns besonders am Herzen. Wir versuchen, diese mit den Erwartungen, die Eltern an unsere Einrichtung haben, in Einklang zu bringen. Dazu bedarf es einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die von Mithilfe, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt ist.

Uns ist es wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben, ein positives Lebensbild aufzubauen bzw. zu verstärken.



**Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln.
Sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel.**

aus Indien

2. Umfeld /Infrastruktur

Unsere Kindertagesstätte liegt eingebettet in ein bestehendes Wohngebiet und ist zu Fuß oder mit dem Auto gut zu erreichen.

3. Zielgruppe

In unseren Krippengruppen betreuen wir Kinder ab 0,6 - 3 Jahren. Willkommen sind bei uns Kinder ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität, Religion oder sozialer Hintergründe, ohne Ansehen von Behinderung oder Nichtbehinderung, in der Orientierung an den gesunden Entwicklungsmöglichkeiten in der Gruppe.

4. Räume

Im Innenbereich stehen uns folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Eingangshalle mit Garderoben
- zwei Gruppenräume, verbunden mit einer Küche
- Flurbereich mit Spielmöglichkeiten
- Sanitärraum mit Kindertoiletten, Waschbecken und Wickelbereich
- Turnhalle mit Materialraum
- Schlafräume
- Unser Außenbereich bietet den Kindern ein großzügiges Gelände mit vielfältigen Möglichkeiten zur Begegnung, zum Spiel und zur Bewegung.

für Mitarbeiter:

- Büro
- Personalraum
- Personaltoilette
- Wäscheraum
- Küche mit Nebenraum

5. Öffnungszeiten

Die Bartimäus-Kindertagesstätte ist
von Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr
am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.

6. Bring-, Kern- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten legen die Eltern selbst durch die Buchungszeiten ihres Kindes fest.

Bringzeit ist von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Abholzeit ist von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr fließend möglich, freitags bis 15.00 Uhr.

7. Schließzeiten

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden Ferien und Schließzeiten mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen. Eltern erhalten eine Übersicht über die geplanten Ferien- und Schließzeiten. Feste Schließzeiten liegen (in Anlehnung an die Schulferien) zu Weihnachten, Pfingsten und im August. Aus unterschiedlichen Gründen, wie z.B. Teamfortbildungen kann es zu einzelnen weiteren Schließtagen während des Betreuungsjahres kommen. Wir werden diesbezüglich rechtzeitig durch Aushänge informieren.

Laut BayKiBiG stehen der Einrichtung jährlich 30 Schließtage und 5 Fortbildungstage zur Verfügung.

8. Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Eine Anmeldung des Kindes kann nach Absprache mit der Leitung jederzeit erfolgen.

Der „Tag der offenen Tür“ (einheitlicher Termin für alle Kindergärten in Hilpoltstein) bietet die Möglichkeit zur Anmeldung und die Einrichtung näher kennen zu lernen. Der Termin wird in der Presse bekannt gegeben.

9. Personelle Ausstattung laut §16 AV BayKiBiG

In der Einrichtung sind staatlich anerkannte Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und eine Sozialpädagogin als Fachdienst für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf tätig.

Die Personalstunden errechnen sich aus dem Betreuungsschlüssel und den Buchungszeiten der Kinder.

10. Hinweis auf Kinderschutz und seine Umsetzung in der Kita mit Bezug zu § 8a SGB VIII

Treten Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung auf, ergibt sich die Beratung der Erziehungsberechtigten und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt.

11. Vernetzung und Kooperation

Der Kindergarten hat gemäß BayKiBiG Art.15 den Auftrag, mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten.

11.1. Vernetzung mit der Kirchengemeinde

Die evangelische Kirchengemeinde Hilpoltstein mit Frau Pfarrerin Fries ist Träger unserer Einrichtung. Mit ihr zusammen werden Andachten im Kindergarten und Gottesdienste in der Kirche gefeiert. Bei Feiern und Festen in der Kirchengemeinde sind wir präsent. Berichte über unsere Arbeit erscheinen regelmäßig im Gemeindebrief.

Um einen bereichernden und transparenten Austausch zu gewährleisten, gibt es einen Kindertagenausschuss. Dieser setzt sich aus Vertretern der Trägerschaft, des Kirchenvorstands, des Elternbeirats und der Leitung unserer Einrichtung zusammen.

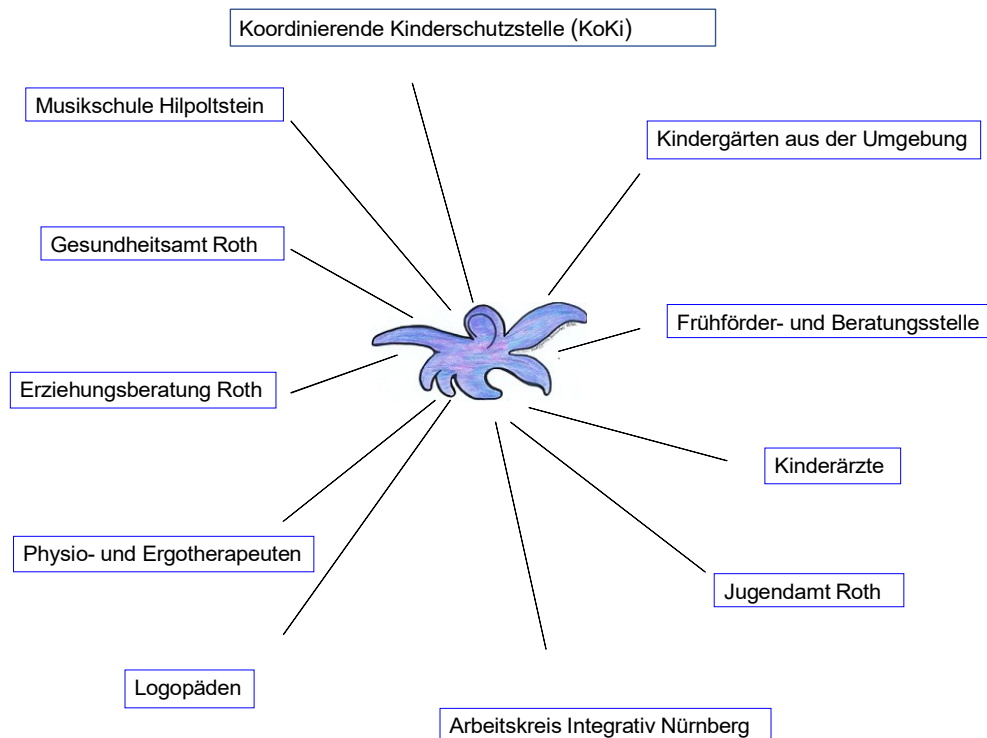
11.2. Vernetzung mit der politischen Gemeinde

Die Stadt Hilpoltstein ist der bauliche Träger unserer Einrichtung. Auch hier geschieht regelmäßiger Austausch. Mit den Kindern besuchen wir öffentliche Einrichtungen, z.B. Feuerwehr, Polizei. Zur Schulung von Personal und Kindern, kommen diese zu uns in die Einrichtung.

11.3. Kooperation mit sonderpädagogischen Einrichtungen

Unsere integrative Pädagogik erfordert eine enge Zusammenarbeit mit weiteren sonderpädagogischen Einrichtungen.

11.4. Unsere Kooperationspartner im Überblick:



Die regelmäßige Zusammenarbeit mit diesen Institutionen, außerhalb und innerhalb unserer Einrichtung, ermöglicht in Absprache mit den Eltern eine bestmögliche Förderung und Begleitung des einzelnen Kindes.

12. Eingewöhnungszeit

Die Erziehungspartnerschaft beginnt für uns bereits vor dem ersten Krippentag. Der Übergang (Transition) aus der Familie in die noch unbekanntere Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Das Krippenkind muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen und eine neue Beziehung zu einer fremden Person aufbauen.

Bereits 3 Monate vor Beginn des ersten Krippentages finden die ersten Elterngespräche als Erstgespräch statt.

In diesem Gespräch berichten die Eltern über Vorlieben, Eigenschaften, Bedürfnisse und Stärken des Kindes.

Dieses Kennenlernen ist für uns wichtig, um eine vertrauensvolle Bindung zum Kind aufzubauen, die durch Wärme und Verständnis geprägt ist. In diesem Erstgespräch können noch offene Fragen abgeklärt werden. Ebenfalls bekommen die Eltern in diesem Gespräch Informationen über den Ablauf der Eingewöhnungszeit und treffen klare Absprachen dazu.

Die Eingewöhnungszeit beträgt im Schnitt 4 – 6 Wochen. Die konkrete Dauer wird individuell mit den Eltern abgeklärt und richtet sich nach dem Bedürfnis des Kindes.

Da diese neue Situation nicht nur das Kind betrifft, sondern auch die Eltern, ist die Zusammenarbeit in der Eingewöhnungszeit sehr bedeutend. Wir wissen, dass die Trennungssituation für viele Eltern, vor allem für die Mütter eine individuelle, oft auch sehr stressbelastende Situation ist. Es ist uns wichtig, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit erfahren, dass wir sie als Person mit ihren Ängsten und Sorgen wahrnehmen und sie diese auch uns gegenüber äußern können.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell dient uns als Grundbasis für unsere Eingewöhnungsphase. Dabei achten wir darauf, dass die Aufnahme neuer Kinder zeitlich gestaffelt erfolgt. In der Regel kommen pro Woche höchstens vier Kinder neu hinzu.

I. Grundphase: Eine feste Bezugsperson (Vater oder Mutter) begleitet das Kind in die Krippe. Die Bezugsperson (Bp) ist für ihr Kind da, übernimmt in dieser Zeit das Füttern, Wickeln usw. So erhält die pädagogische Fachkraft die Möglichkeit zu sehen, welche Gewohnheiten zwischen Mutter und Kind bestehen. Außerdem ermöglicht es uns, Vorlieben und Fähigkeiten des Kindes in bestimmten Situationen kennenzulernen. Das Kind bleibt mit seiner Bp. für ca. ein – eineinhalb Stunden in der Gruppe. Diese Phase dauert mindestens drei Tage und kann je nach Bedürfnis des Kindes bis zu zwei Wochen andauern.

In dieser Zeit ist es wichtig, dass die Bp. an einem festen Platz präsent für ihr Kind da ist, damit keine Konkurrenzsituation zu den anderen Kindern entsteht.

II. Trennungsphase: Fühlt sich das Kind mit seiner Bp. in der Gruppe sicher, so beginnt die Trennungsphase.

Die Bp. bleibt bis zu einem abgesprochenen Zeitpunkt in der Gruppe und verabschiedet sich bewusst und deutlich vom Kind. Die klare Abschiedssituation ist für das Kind wichtig, damit es nicht verunsichert wird.

Das Kind bleibt für kurze Zeit z.B. 10 bis 30 Minuten allein in der Krippengruppe. Dieser Tag sollte nie auf einen Montag fallen.

Das pädagogische Team gibt dem Kind in diesem Zeitraum, die individuelle Zuwendung, die es in

dieser Situation benötigt, z.B. das Kind in den Arm nehmen, Wärme und Geborgenheit spüren lassen, ihm ein geliebtes Spiel anbieten, Nähe und Verständnis signalisieren und dabei die vom Kind gewünschte körperliche Distanz wahren.

Die Bp. bleibt in dieser „Auszeit“ im Kindergartenbereich, wo ihnen ein Zimmer zur Verfügung steht. Wenn die Bp. wieder in die Krippengruppe zurückkommt, dann ist der Tag in der Krippe beendet und beide gehen gemeinsam nach Hause.

Diese „Auszeit“ verlängert sich je nach dem individuellen Bedürfnis des Kindes. Die Trennungsphase kann drei bis vierzehn Tage dauern.

III. Stabilisierungsphase:

Diese Phase beginnt in der Grundphase. Das pädagogische Team übernimmt langsam die Versorgung des Kindes:

- Füttern
- Wickeln
- sich als Spielpartner anbieten

Die Bp. zieht sich langsam zurück, ist aber für das Kind jederzeit greifbar.

IV. Schlussphase: Die Bp. übergibt das Kind der pädagogischen Bezugsperson und verabschiedet sich. Sie sollte aber am Anfang jederzeit telefonisch erreichbar sein.

Das Kind verweilt für eine abgesprochene Zeitspanne in der Krippengruppe. Diese beträgt am Anfang eine Stunde und wird je nach Situation des Kindes erweitert.

Die Eingewöhnungszeit ist sicherlich noch nicht ganz abgeschlossen. Das Kind weiß jetzt aber, dass der Besuch in der Krippengruppe zum Alltag gehört. Es hat auch die Sicherheit, dass die Bezugsperson wiederkommt. Das Kind erfährt täglich, dass es in der Krippengruppe willkommen ist.

Es hat Spielangebote entdeckt, erste Kontakte zu anderen Kindern geknüpft und eine vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer erwachsenen Person in der Krippengruppe geknüpft, die die Eingewöhnungszeit mit dem Kind intensiv gestaltet hat.

In dieser Eingewöhnungszeit ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen Team und Eltern wünschenswert.

Eingewöhnungsweg

Anfang, Kontakt,
kennenlernen

Grundphase

Bezugsperson begleitet Kind im Krippenalltag
(Bp. ist aktiv für ihr Kind da, Fachkraft zurückhaltend)



Bp. und Kind erleben den Krippenalltag
3Tage bis 2 Wochen

Räume, Material
Fachkraft und Kinder
kennenlernen



Stabilisierungsphase

innerhalb der Grundphase **ab ca. dem 4. Tag**
Fachkraft übernimmt langsam die Versorgung
des Kindes



Trennungsphase

Bp. verabschiedet sich vom Kind und verlässt
für ca. 15 Min. die Gruppe und bleibt im Kiga,
diese Zeit wird täglich verlängert

Kind baut eine Beziehung
zur Fachkraft auf,
Kontakte zur Gruppe entstehen



Schlussphase

Bp. hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf,
ist jedoch jederzeit erreichbar

Wichtig: Veränderungen sollten nie an einem Montag beginnen!

12.1 Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet nach der festen Anmeldung Ihres Kindes und vor Beginn der Eingewöhnungszeit statt. Bereits am Elternabend für die neuen Eltern werden hierfür Termine vereinbart. Dieses Gespräch dient einerseits, um noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es uns Aufschluss geben über die Persönlichkeit ihres Kindes. Dazugehören z.B. feste Gewohnheiten und Rituale von zu Hause, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus usw. Leidet Ihr Kind unter Allergien oder Krankheiten, wie verlief die bisherige Entwicklung? Was benötigen Sie für den Start in der Krippe und einige organisatorische Dinge.

Ebenso gezielte Informationen über die Bedeutung der Eingewöhnungszeit.

13. Integrative Arbeit

In unser Kindertagestätte spielen und lernen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung von- und miteinander. Seit 1992 können wir auf Erfahrungen im Bereich Integration zurück blicken.

Integration bedeutet für uns:

- Sich aufeinander zu bewegen- miteinander leben
- Die Wertschätzung eines jeden Kindes
- Jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit zu betrachten und mit allen seinen Stärken, Schwächen und Fähigkeiten zu akzeptieren und zu fördern
- Das Fördern gegenseitiger Annahme von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung

13.1. Merkmale unserer integrativen Arbeit

- ganzheitliche Entwicklungsförderung
- Entwicklungsimpulse geben
- Wahrnehmungsdefizite ausgleichen
- Ermutigung durch Begleitung und Unterstützung
- Verlässlichkeit und klare Beziehungen aufbauen
- Orientierung und Sicherheit vermitteln
- die äußeren Begebenheiten den Bedürfnissen des Kindes anpassen
- das Kind soll eigene Interessen wahrnehmen und vertreten
- inneres Erleben ausdrücken
- das Kind darf sich Entlastung und Hilfe holen
- eine stabile Ich-Struktur aufbauen
- Selbstständigkeit aufbauen und weiter entwickeln
- Fähigkeiten und Ressourcen nutzen und erweitern
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Rituale zur Alltagsbewältigung schaffen
- Arbeiten in Kleingruppen

Jedes Kind erhält Förderung nach seinen Fähigkeiten. Dies setzt eine gezielte Beobachtung sowie Einfühlungsvermögen der Fachkräfte voraus und erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die heilpädagogische Arbeit mit den Kindern mit besonderem Förderbedarf findet

- in der Gruppe
- in Einzelförderung mit dem Fachdienst oder
- in Kleingruppen statt.

13.2. Arbeit des Fachdienstes

Die Tätigkeit des Fachdienstes zielt auf die Betreuung der Kinder mit besonderem Förderbedarf ab. Hierbei handelt es sich um drei Hauptbereiche:

- Entwicklungsdiagnostik
- Erstellen des individuellen Förderpläne für alle Entwicklungsbereiche
- Umsetzen der Förderplanung in die Praxis

Hinzu kommen alle mit diesen Inhalten zusammenhängende Aufgaben wie:

- Elternarbeit
- Beratung und Absprache mit Erziehungspersonal
- Kontakte zu anderen Fachkräften und Institutionen
- Planungsarbeit
- Teilnahme an Fortbildungen

14. Pädagogischer Tagesablauf

In der Kinderkrippe erleben die Kinder einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und bestimmte Aktivitäten klar strukturiert ist. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung durch die sich stets wiederholenden Ereignisse, wie z.B. Morgenkreis, gemeinsames Frühstück.

Fühlt sich das Kind im Tagesablauf wohl, so entwickelt sich seine emotionale Stabilität und Widerstandsfähigkeit.

Andererseits muss die Struktur so flexibel sein, dass auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes nach Aktivitäten und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung und nach Nahrungsaufnahme eingegangen werden kann.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen uns und dem Kind lässt uns auf diese Bedürfnisse eingehen.

Bei der Gestaltung des Alltags in der Krippe steht für uns der Leitgedanke von Maria Montessori im Vordergrund.

„Hilf mir es selbst zu tun“

14.1. Ein Tag in der Krippe

7:00 – 8:30 Uhr **Ankommen** der Kinder – Orientierungsphase

ab 8:45 Uhr **Begrüßungskreis** mit Lied und Fingerspiel

ca. 9:15 Uhr **Gemeinsames Frühstück** in der Gruppe

anschließend **Freispielzeit**

- Spielen in den Funktionsecken
- Angebote verschiedener Aktivitäten in Kleingruppen z.B.
Kneten, Malen, Kleistern
- Bewegung im Gang oder Garten
- individuelle Ruhephasen

11:15 Uhr Mittagessen

ab 11:45 Uhr Schlafenszeit oder Spielen in der Gruppe

12:00 Uhr 1. Abholzeit

Der Nachmittag wird individuell nach den Bedürfnissen (z.B. Schlafzeiten) der Kinder gestaltet.

Dieser Tagesablauf ist nur ein Raster, der je nach Anliegen des Kindes und der Gruppe variieren kann.

15. Pädagogische Schwerpunktsetzung

Die pädagogische Arbeit erfolgt auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans(BEP U3) und beinhaltet den inklusiven Leitgedanken. Unsere Arbeit orientiert sich am Kind und findet stets zum Wohle des Kindes statt . Bei uns erfährt das Kind Wertschätzung und Bestätigung, die nicht an Bedingungen geknüpft sind. Wir vermitteln dem Kind, dass es stolz sein kann auf eigene Leistungen, Fähigkeiten, Kultur und Herkunft. Wichtig ist uns außerdem respektvolles und freundliches Verhalten der Kinder untereinander.

Wir wollen das Kind unterstützen:

- eine eigene Identität auf- und auszubauen
- seine Lebenswelt zu entdecken und zu verstehen
- sich in der Gruppe zurechtzufinden
- Spaß und Freude zu erleben
- neue ganzheitliche Erfahrungen zu machen
- sich entwicklungsgemäß zu bilden
- die Vielfalt des Spielens zu genießen

Basierend auf den Interessen und Bedürfnissen des Kindes ermöglichen durchdachte, entwicklungsangemessene Lernfeldgestaltungen und Projekte die Förderung aller wichtiger Basiskompetenzen:

15.1. Kinder stärken - Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung (positives Selbstkonzept)

Durch die Reaktion auf die Signale und Bedürfnisse des Kindes erlebt sich dieses als selbst wirksam und liebenswert. Ein Kind, das sich auf kontinuierliche Zuwendung verlassen kann, traut sich mehr zu. Es weiß, dass es jederzeit Hilfe und Unterstützung bekommt, sollte es dies benötigen.

Somit entwickelt es eine positive Einstellung zu sich und seiner Umwelt und gewinnt Selbstvertrauen. Aus dieser Sicherheit erhöht sich die emotionale, soziale und sprachliche Kompetenz stetig weiter.

Um diese Entwicklungsschritte individuell zu unterstützen, schenken wir dem Kind ausreichend Zeit und Wertschätzung, auch anhand der sorgfältigen Dokumentation.

- Emotionale Zuwendung der pädagogischen Fachkraft
- Sicherheit
- Stressreduktion
- Explorationsunterstützung

15.2. Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen gleichaltrige, jüngere und ältere Kinder kennen und haben Kontakt zu ihnen. So können, dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, erste zarte Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen.

Durch gemeinsame Aktivitäten und einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen, finden die Kinder ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig.

Nichts desto trotz prägen Konflikte den Alltag in der Krippengruppe, dies hängt mit der sich entwickelnden Persönlichkeit der Kinder zusammen, die anfangs von Egoismus begleitet werden, Die Kinder müssen Empathie (Einfühlungsvermögen) erst entwickeln und erlernen. So wachsen sie nach und nach in die kleine soziale Gemeinschaft hinein.

- Empathie
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für das eigene Handeln, Verantwortung anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur)
- gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse, gemeinsame Rituale
- Morgenkreis
- gemeinsame Mahlzeiten

- seine Umwelt aktiv erkunden
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit) wächst durch unser offenes und wertschätzendes Klima, durch sichere Bindungen und positive Beziehungen, positive Rollenmodelle, positive Lernerfahrungen und Freundschaftsbeziehungen sowie einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil
- feinfühlig, externe Regulation seiner Emotionen zulassen (Trost, Beruhigung, Ermutigung)
- Kommunikationskompetenz entwickeln

15.3. Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken

Kommunikation ist eine grundlegende Voraussetzung, um Kompetenzen in allen Bildungsbereichen aufzubauen und zu stärken. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Kommunikation vor allem bei Kindern im Krippenalter sowohl

- sprachlich (verbal) als auch durch
- Mimik und Gestik (non verbal)

zum Ausdruck kommt. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, darauf zu achten, wie sich jedes einzelne Kind mitteilt, um entsprechend mit Feingefühl zu reagieren.

Durch verschiedene gemeinsame Aktivitäten (z.B. Morgenkreis, gemeinsames Essen) und gegenseitige Interaktion wird der Wortschatz Stück für Stück aufgebaut und erweitert.

15.4. Körperbezogene Kompetenzen

Die vier Säulen der gesundheitlichen Bildung in den ersten Lebensjahren umfassen **Bewegung, Entspannung, Ernährung und Körperpflege**. Schlafen, Ruhen, Essen, Trinken oder Pflege zählen zu den körperlichen Grundbedürfnissen, die den Alltag in der Kinderkrippe bestimmen. In seiner jeweiligen Autonomiephase, unterstützen und begleiten wir jedes Kind (z.B. beim Sauberwerden, in der Trotzphase, etc.). In dem wir körperbezogene Kompetenzen der Kinder stärken, erfahren sie Vertrauen in eigene Kräfte und entwickeln dadurch mehr Eigeninitiative und Autonomieerleben.

- Viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten (siehe Punkt 17.6.)
- Gesundheit und Hygiene, wie z.B. Sauberkeitserziehung (siehe Punkt 17.9.)
- Sinneserfahrungen (siehe Punkt 17.5.)
- Körpererfahrungen
- Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung schaffen (siehe Punkt 18.)
- Essen und Genießen (siehe Punkt 17.7.)
- die Kinder erleben erste Kompetenzgefühle durch Dinge die sie schon erlernt haben und jetzt alleine machen können

15.5. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

In den ersten drei Lebensjahren lernt das Kind so schnell, wie sonst kaum mehr. In dieser Zeit entwickeln sich auch die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen ganz rapide.

Dazu gehört sowohl bestehendes Wissen zu aktualisieren, zu reflektieren und zu vervollständigen, als auch vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu machen. Wir bieten den Kindern eine anregende Lernumgebung. Sie können erkunden und erforschen in ihrem eigenen Entwicklungstempo.. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Lernerfahrungen gesammelt. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissenserwerb, helfen ihnen dabei es selbst zu tun und bestätigen sie in ihrem Können. So bekommen die Kinder nach und nach ein Gefühl dafür, was sie schon können und was sie noch lernen müssen.

- durch verschiedene Spielbereiche
- durch verschiedene Spielmaterialien, die auch öfter ausgetauscht werden
- Konstruktionsmaterial
- Emmi Pikler Materialien
- Bilderbücher und Sachbücher
- Kreativangebote
- Kreis- und Fingerspiele
- Musik und Musizieren

16. Partizipation (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen)

Partizipation eröffnet Kleinkindern Bildungschancen. Sie lernen von Anfang an, ihre Meinungen und Interessen zu erkunden und auszudrücken. Dies wirkt sich auf eine positive Selbstwirksamkeit aus. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.

Für Krippenkinder ist vor allem das Recht auf eigene Entscheidungen die sie direkt selbst betreffen vordergründig. Für die Tätigkeiten des jungen Kindes stellen sich ihm im Zusammenhang eines partizipativen Umgangs folgende Fragen:

Wo möchte ich sein?

Was möchte ich machen?

Mit wem möchte ich etwas machen?

Wie lange möchte ich etwas machen?

Hierbei steht die pädagogische Fachkraft dem Kind einfühlsam, wertschätzend und unterstützend zur Seite.

Aber auch bei Elementen im Morgenkreis haben die Kinder Mitbestimmungsmöglichkeiten. Im Morgenkreis entscheiden die Kinder an Hand von Bildkarten, wie der Kreis gestaltet wird. Sie wählen das Begrüßungslied, Finger- und Kreisspiele aus.

Beim Essen bestimmen die Kinder was sie trinken und wieviel sie essen möchten, Durch diese Mitsprache lernen die Kinder Mitverantwortung zu übernehmen.

17. Bildungsbereiche



17.1. Soziale Kompetenz, Persönlichkeitsentwicklung



17.2. Sprache, Literacy und Musikerziehung



17.2.1. Besondere Angebote zu Sprache und Literacy



17.3. Religiösität und Werteorientierung



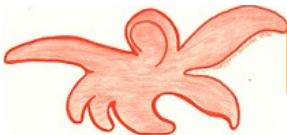
17.4. Ästhetische- kreative Erziehung



17.5. Sensorische Entwicklung



17.6. Bewegungserziehung



17.7. Essen und Genießen



17.8. Umwelt entdecken und erforschen



17.9. Wickeln und Sauberkeitserziehung

17.1. Soziale Kompetenz, Persönlichkeitsentwicklung, Interkulturalität

Kinder in unserer Einrichtung lernen Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie, gegenseitigen Respekt und durch Akzeptanz der Andersheit gekennzeichnet sind. Kinder erfahren, dass es Lebensumstände gibt, in denen der eine mehr Hilfe braucht als der andere. Im gemeinsamen Spielen, Lernen und Arbeiten wächst das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Verantwortung und der Ermutigung, die eigenen Grenzen und die Begrenztheit der anderen zu erfahren und zu respektieren.

Integration und Interkultur machen die Vielfalt der Lebenswelten und Lebensschicksale erfahrbar und damit auch bewältigbar.

Wir stehen den Kindern liebevoll konsequent, offen, wertschätzend und unterstützend zur Seite, indem wir gemeinsam über soziales Verhalten sprechen.

Um eine der wichtigsten Kompetenzen - Kommunikationsfähigkeit – zu entwickeln, werden den Kindern viele Gelegenheiten für Gespräche geboten (z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Material für Rollenspiel).

17.2. Sprache, Literacy und Musikerziehung **„Die Welt der Sprache – Musik erklingt“**

Sprachliche Bildung ist ein zentraler Baustein pädagogischer Arbeit. Von Anfang an versucht das Kind zu kommunizieren. Durch Mimik, Lallen und Lautbildungen nimmt es Kontakt zu seiner Umwelt auf (vorsprachliche Stufe). Die Sprache ist für das Kind ein „Spielzeug“. Bis zum Erlangen seiner Sprachfähigkeiten durchläuft das Kind eine Reihe von verschiedenen Stufen (Ein-Zwei Wort-Sätze ...)

Die Sprachentwicklung ist in der Gesamtheit des pädagogischen Alltags enthalten. Sie wird täglich durch Lieder, Finger- Reim- und Regelspiele gefördert und weiterentwickelt. Auch in Rollenspielen übt das Kind die aktive Sprache. Bilderbücher, Geschichten und Märchen werden für die Sprachentwicklung eingesetzt. Bücher besitzen für Kinder unterschiedliche Funktionen. Sie geben Sicherheit, sie bleiben gleich, sie können wiederholt werden. Bücher vermitteln einen neuen Wortschatz. Sie schaffen Nähe und Geborgenheit. Wir möchten den Kindern die Freude an Büchern vermitteln, da Bücher eine Grundlage für die spätere Lesekompetenz sind.

Aber auch Musik und Sprache hängen eng miteinander zusammen. Bereits im Mutterleib haben Töne eine Wirkung auf das Gemüt des Kindes. Das Kind kann durch Musik wesentlich komplexer gefördert werden. Gesang, Musik und Bewegung verschmelzen miteinander. In der musikalischen Erziehung werden die kognitiven, sprachlichen, motorischen und emotionalen Bereiche gleichermaßen angesprochen und gefördert.

Daher setzen wir Musik jeden Tag mit ein. Wir singen gemeinsam im Morgenkreis, Lieder werden mit Instrumenten begleitet, Kinder experimentieren mit Instrumenten, Musik wird in der Bewegung mit eingesetzt.

Die Zusammenarbeit mit der Musikschule Hilpoltstein und deren Angebote in unserer Einrichtung stellen für uns alle eine große Bereicherung da. Einmal in der Woche werden die Kinder mit musikalischen Angeboten von einer Musikpädagogin im Morgenkreis gefördert. Diese wechselt die Gruppen wöchentlich, so dass alle vier Wochen jede Gruppe an der Reihe ist.

17.2.1 Besondere Angebote zu Sprache und Literacy

Wie bereits erwähnt, macht das ungeborene Kind bereits seine ersten Hörerfahrungen. Bald schon entwickeln die Kinder „Hörbilder“ in ihrem Gehirn und dadurch wird das Interesse am Zuhören immer ausgeprägter. Zuhören - wollen und können – sind Bestandteile des Selbstbildungsprozesses des Kindes und eine wesentliche Voraussetzung für das spätere Verstehen und Anwenden der Sprache. Daher beziehen wir auch die Kleinsten in unsere Angebote mit ein.

Diese Angebote können Reime, Fingerspiele, Erzählgeschichten mit Bewegung und Sinneserfahrung oder Geschichtensäckchen sein.

Was ist ein Geschichtensäckchen?

Ein Reim, ein Märchen, ein Lied oder eine Alltagssituation werden mit Gegenständen dargestellt und erzählt. Diese Gegenstände befinden sich in einem Säckchen. Wir setzen das Geschichtensäckchen im Morgenkreis oder während der Freispielzeit in einer kleinen Gruppe ein.

„Diese Methode des darstellenden Erzählens fördert und unterstützt bei den Kindern unter anderem:

- die kognitive und emotionale Verarbeitung von alltäglichen Situationen und Handlungsabläufen,
- die allgemeine Sprachentwicklung,
- die Wortschatzerweiterung,
- die Entwicklung des Begriffsverständnisses,
- die Ausprägung von Melodie- und Rhythmusbewusstsein,
- die Merkfähigkeit,
- die Entwicklung einfacher mathematischer Kompetenzen,
- die emotionale Sicherheit, durch die bekannte Wiederholung

17.3. Religiöse Erziehung und Wertorientierung

Als Kindertagesstätte, mit evangelischer Trägerschaft, ist es uns ein besonderes Anliegen, die Kinder in spielerischer Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen.

Rituale sind für Kinder ein wichtiger Bestandteil in ihrem Tagesablauf und in ihrem Leben. Rituale kennzeichnen sich durch Wiederholungen. Das regelmäßig Wiederkehrende gibt Sicherheit, Vertrauen und Kraft. Rituale ordnen den Tag, das Jahr und das Leben.

Daher setzen wir verstärkt Rituale in der Religiösen Erziehung ein. Für einige Kinder ist es die erste Begegnung mit dem geheimnisvollen Wesen, das Gott genannt wird. Das Wort „Gott“ wird sich erst nach und nach mit Bedeutung füllen. Ein Wesen, so nah und hilfreich wie die geliebte Bezugsperson. Vom ihm geht eine schützende Kraft aus, in dem sich das Kind geborgen fühlen kann.

Krippenkinder erleben ihre erste religiöse Erfahrung vor allem mit ihren Sinnen. Sie hören Lieder, sie riechen besondere Düfte (Weihnachtsdüfte in der Adventszeit), sie erleben Gesten (Segnung der Kinder), Bewegungen bei religiösen Liedern und immer wiederkehrende Rituale (gemeinsam Beten oder die Gebetskerze anzünden).

Wir lassen in den Tagesablauf folgende religiöse Rituale einfließen:

- wir singen religiöse Lieder
- wir feiern die religiösen Feste im Kirchenjahr
- wir erleben gemeinsame Andachten

„Die Welt des Religiösen soll den Kindern als etwas begegnen, das ihre Neugier weckt und sie zum eigenständigen Erforschen und Erkunden anregt. Dabei entstehen bei den Kindern Fragen und Antworten, in denen sie über das Sichtbare und Unsichtbare nachdenken – über das vor Augen stehende und das, was hinter den Dingen steckt.“

17.4. Ästhetische-kreative Erziehung **„Kritzeln, Malen, Formen“**

Kreativität ist eine natürliche Eigenschaft von Kindern, die sich durch viele Lebensbereiche zieht. Es ermöglicht den Kindern immer Neues zu entdecken, verschiedene Möglichkeiten auszuprobieren. Durch den Kontakt mit unterschiedlichen Materialien und Sinneserfahrungen, ermöglichen wir den Kindern vielfältige Erfahrungen. Kinder gehen mit allen Sinnen an ihr Werk. In der Kinderkrippe dürfen die Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren. Angebote sind z. B.: Mehlknete, Korken, Kleister, Ton, Stifte, Fingerfarben .. Wir als pädagogische Team begleiten die Kinder bei ihren Experimenten und staunen, bekräftigen und freuen uns über die kreativen Ergebnisse. Dies motiviert das Kind weiter auszuprobieren.

17.5. Sensorische Entwicklung **„Sinnliche Wahrnehmung“**

Die sinnliche Wahrnehmung ist für die Kinder der Zugang zur Welt. Sie erobern die Welt mit ihren Sinnen. Bereits von Geburt an nutzen Kinder ihre Sinne, um die Welt zu begreifen. Kinder begreifen über Anfassen d.h. das Lernen findet mit allen Sinnen statt. Zunächst nehmen die Kinder sich selbst wahr. Ist die Selbstwahrnehmung entwickelt, kann auch die differenzierte Fremdwahrnehmung erfolgen.

Durch Materialien, Raumausstattung und pädagogische Aktivitäten kann die Wahrnehmung unterstützt werden z.B. Klangspiel, das beim berühren Töne erzeugt, fühlen von verschiedenem Material.

Ebenfalls fördert das Ordnen, Sortieren und Vergleichen die sensorische Wahrnehmung. Die vielfältigen Alltagssituationen sowie spezielle pädagogische Aktivitäten bieten dem Kind Möglichkeiten die sinnliche Wahrnehmung zu vollziehen, z.B.:

- im Garten können große, kleine Blätter sortiert werden
- im Sand die Größen der Sandkuchen vergleichen
- versteckte Gegenstände aus dem Sand sieben

17.6. Bewegungserziehung **„Krabbeln, klettern, rutschen“**

Das Kind bewegt sich bereits vor der Sprache. Die körperliche und motorische Entwicklung geht bei Kindern im Krippenalter rasant vor sich. Durch Bewegung kann das Kind seine Umwelt erfahren und erforschen. Die Welt erschließt sich dem Kind durch Bewegung. Über Bewegung machen Kinder Erfahrungen über ihren eigenen Körper. Sie lernen ihre Grenzen kennen.

Zu keiner Zeit war Bewegung aufgrund der Veränderungen in der kindlichen Lebenswelt so wichtig wie heute. Kinder brauchen viel Raum zum Bewegen. Daher bieten wir den Kindern Raum, Zeit und Möglichkeiten zum Bewegen und integrieren dies in unseren Tagesablauf.

Bewegung fördert:

- das Selbstvertrauen
- das Kennenlernen des eigenen Körpers
- die Selbsteinschätzung
- das Selbstwertgefühl
- die sozialen Kontakte
- die Sprachentwicklung

Für die tägliche Bewegung haben wir den Vorraum mit einbezogen.
Angebote im Vorraum sind:

- Krabbel- und Rutschebene mit Treppe, schiefer Ebene
- Kriechtunnel
- Platz zum Krabbeln

Einmal in der Woche besteht die Möglichkeit die Turnhalle für gezielte Bewegungsangebote zu nutzen.

Aber auch unser individuell gestalteter naturbelassener Garten bietet den Kindern die Möglichkeit mit allen Sinnen die Umwelt zu erfahren und ihre motorischen Kompetenzen zu stärken.

17.7. Essen und Genießen

Die Mahlzeiten in der Krippengruppe spielen eine große Rolle im Tagesablauf.

Das Essen unterbricht den Tagesablauf, vermittelt einen wiederkehrenden Rhythmus. Dies bietet dem Krippenkind Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Das pädagogische Team sorgt für die Rahmenbedingungen wie z.B. einen ansprechend gedeckten Tisch, der mit größern Kindern gemeinsam vorbereitet werden kann. Ebenso ist eine ruhige Atmosphäre die Grundlage für ein entspanntes Essen. Die Kinder sollen das Essen als Genuss erleben. Deshalb nimmt die Ernährung viel Zeit in Anspruch.

Kinder erfahren bei den Mahlzeiten Regeln z.B. gemeinsamer Beginn nach dem Tischgebet.

Ebenfalls werden soziale Fähigkeiten angesprochen, wie gegenseitiges Helfen beim Essen

- das größere Kind schenkt dem Kleineren etwas zum Trinken ein -. Aber auch die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortlichkeit wird beim Essen gefördert – das Kind lernt selber den Tee in die Tasse zu schenken.

Das Krippenteam begleitet und unterstützt die Kinder bei ihrem Wunsch nach selbstständigem Essen, setzt aber auch klare Grenzen beim Ablauf der Mahlzeiten.

Kleinere Kinder werden beim Essen vom pädagogischen Personal unterstützt, werden aber zur Selbstständigkeit beim Essen hingeführt.

Flaschen- und Babynahrung können von den Eltern mitgebracht werden und in kleinen Mengen in der Kindertagesstätte gelagert werden.

17.8. Umwelt entdecken und erforschen

Jeder Tag bringt etwas Neues, Unbekanntes, Erstaunliches.

Wie bereits erwähnt, will die Welt von den Kindern erforscht werden.

„In den ersten Lebensjahren eignen sich Kleinkinder nicht nur vieles über die Dinge an, die um sie herum existieren, sondern sie entwickeln auch gefühlsmäßige Beziehungen zu Menschen, Vorkommnissen und Ereignissen.“(Christine Weber „Spielen und Lernen“)

Die Welt verändert sich ständig und erweitert sich immer mehr.

Wir begleiten die Kinder beim Erkunden der Umwelt. Fühlen sich die Kinder in ihrer neuen Umgebung sicher, so können nach und nach neue Räume in der Kindertagesstätte erobert und kennengelernt werden. Die emotionale Sicherheit ermöglicht den Krippenkindern Kontakt zu anderen Gruppen aufzunehmen. Dies geschieht bei Begegnungen im Flur, im Gruppenraum der Nachbargruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten.

Wir entdecken mit den Kindern natürlich auch die Umwelt außerhalb unserer Kindertagesstätte. Wir unternehmen kleine Ausflüge in die nähere Umgebung und für die Kinder eröffnet sich eine neue Welt. Sie sehen ihre Kindertagesstätte aus einem anderen Blickwinkel, nämlich von außen. Bei den Spaziergängen sind die Kinder fasziniert, wenn sie einen Bagger, ein Müllauto oder vorbeifahrende Autos bestaunen können. Gemeinsam erkunden wir die Stadt Hilpoltstein und besuchen zum Beispiel den Bauernmarkt oder Geschäfte.

Ebenso werden wir zusammen mit den Kindern die verschiedenen Jahreszeiten, die Naturvorgänge im Garten gemeinsam beobachten, betrachten und erforschen.

17.9. Wickeln und Sauberkeitserziehung

Die Wickelzeit bzw. Pflegezeit nimmt einen relativ großen Raum im Tagesablauf in der Krippe ein. Die Wickelzeit sehen wir als kostbare Zeit an, in der wir mit jedem einzelnen Kind eine intensive Zeit verbringen können. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Pflegezeit als liebevolles Ritual erleben, da diese in der Entwicklung und im Lernen des Kindes eine wichtige Rolle spielt. Beim An- und Ausziehen, beim Wickeln und Füttern verbringen wir viel Zeit mit jedem Kind. Dies bietet uns die Gelegenheit für ein intensives Zusammensein, dadurch können wir dem Kind aufmerksame, wertschätzende Zuwendung entgegenbringen. In der Pflegezeit können wir die Beziehung zum Kind vertiefen und so für eine sichere Bindung des Kindes zu uns sorgen. Aus dieser sicheren Bindung zu uns entsteht Vertrauen und Sicherheit und das Kind fühlt sich wohl. Aus diesem Gefühl heraus kann sich das Kind in unserer Umgebung emotional und körperlich weiterentwickeln und lernen. Diese körperliche Grundentwicklung benötigt es, um später seine Fähigkeiten weiter auszubauen.

Der Schritt vom Kind, das Windeln braucht, zum Kind, das selbstständig die Toilette benutzen kann, ist ein sehr wichtiger Schritt in der Entwicklung des Kleinstkindes.

Um diesen Schritt machen zu können, müssen beim Kind bestimmte körperliche und geistige Reifungsprozesse abgeschlossen sein. Das Kind muss Körpersignale wahrnehmen können und den Schließmuskel kurzzeitig unter Kontrolle haben.

Die Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und Elternhaus ist in dieser sensiblen Phase ein wichtiger Punkt. Hierzu ist eine gegenseitige Information und ein Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Lebensphase wünschenswert. Mit dem „Sauberwerden“ gewinnt das Kind wieder ein Stück Autonomie/ Selbstständigkeit.

18. Ruhe, Entspannen und Schlafen

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und des Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ notwendig. Dazu haben wir eine Kuschelecke, einen Schlafkorb in der Gruppe integriert.

Die Krippengruppen haben jeweils einen Schlafraum in der Kindertagesstätte.

Um die Mittagszeit haben die Kinder, die länger in der Einrichtung verweilen, die Möglichkeit sich gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft zum Schlafen oder Ausruhen zurückzuziehen.

Jedes Kind hat im Schlafraum sein eigenes Bett oder eine Matratze mit Decke und Kissen. Die Eltern können gerne einen Schlafsack von zu Hause mitbringen.

Einschlafen bedeutet sich fallen lassen, loslassen. Das kann ein Kind nur, wenn es sich sicher und aufgehoben fühlt. Für neue Kinder bedeutet das: Erst wenn die Anforderungen des Vormittags sicher bewältigt sind, kann das Kind im Kindergarten entspannen und schlafen.

Für die Schlafphasen dürfen Lieblingstiere, Schnuller, Schmusetücher von zu Hause mitgebracht werden.

Wir versuchen, soweit es mit der Betreuung der anderen Kinder übereinstimmt, auf die individuellen Schlafbedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen.

18.1. Betreuung der Kinder während der Schlafenszeit

- Wir betreuen die Kinder ab einem Jahr im Schlafraum bis sie einschlafen.
- Kinder unter einem Jahr schlafen im Stubenwagen oder Kinderwagen in der Gruppe oder gleich im Durchgang zum Schlafraum bei der Erdbeergruppe, damit wir das Kind immer in Sicht- und Hörweite haben.
- Kinder werden während des Schlafens mit dem Babyphon überwacht und zusätzlich engmaschig kontrolliert,
- Überwachung der Kinder beim Mittagsschlaf erfolgt im Wechsel vom anwesenden Personal am Nachmittag

Gefährliche Gegenstände wie Schlafuhren, Kuscheltücher nehmen wir aus dem Kinderbett, wenn das Kind eingeschlafen ist.

19. Ablösung- Übergang in den Kindergarten (Transition)

Wird das Krippenkind drei Jahre, so kann es das Kindergartenjahr in der Krippengruppe vollenden. Im neuen Kindergartenjahr hat es die Möglichkeit, innerhalb der Einrichtung in eine neue Gruppe zu wechseln (nach Verfügbarkeit der freien Plätze im Kindergarten).

Die Kinder müssen für den Kindergarten wieder neu angemeldet werden.

Um einen sanften Übergang zu ermöglichen, bereiten wir im Juni/Juli bereits die Kinder auf die neue Situation und den Übergang vor.

Im Morgenkreis besprechen wir mit der Gruppe die Veränderungen die im September stattfinden werden. Zu dieser Zeit beginnen wir mit der Ablösung von der Krippengruppe, indem die Kinder ihre neue Gruppe besuchen.

So können die Kinder das pädagogische Personal und die Kinder in der anderen Kindergartengruppe verstärkt kennen lernen.

Die Kinder bekommen eine Sicherheit und sind für ihren neuen Übergang gestärkt.

20. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln und eine ganzheitliche Erziehung. Beobachtungen vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern und helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiter zu entwickeln. Sie sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern und stellen eine Hilfe für den Austausch mit dem pädagogischen Personal und die Kooperation mit Fachdiensten und Kindergarten dar.

Beobachtungsbögen aus dem Buch „Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin“ dienen als Grundlage.

Hier stehen die frühen Lern- und Entwicklungsphasen im Kleinkindalter im Mittelpunkt.

Die Bögen sind in verschiedenen Entwicklungsbereiche eingeteilt z.B. Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik usw.

Für die Entwicklungsbeobachtung sind die Bögen für Kinder von drei Monaten bis achtundvierzig Monaten im halbjährlichen Abstand gegliedert.

Die Ergebnisse werden genutzt für die Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind.

21. Zusammenarbeit mit Eltern

Mit den Eltern verbindet uns eine enge Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

In: ***Tür- und Angelgesprächen***

Das pädagogische Fachpersonal steht den Eltern nach Möglichkeit jederzeit für den kurzen Austausch zwischen Tür und Angel zur Verfügung.

In: ***Entwicklungsgesprächen***

Die individuellen Entwicklungsgespräche führen wir grundsätzlich einmal im Jahr durch, bei Bedarf auch öfter. Sie dienen zum gegenseitigen Austausch und dazu, die Entwicklungsfortschritte des Kindes aufzuzeigen und mögliche Maßnahmen zur Entwicklungsförderung zu erarbeiten.

Für unsere Eltern wird unsere pädagogische Arbeit transparent durch:

- den Portfolioordner des Kindes
- die Wochenübersicht und das Tagebuch
- aktuelle Aushänge an der Pinnwand und im Eingangsbereich
- die Elternpost (per Email)
- Elternabende
- Familiennachmittage
- Feste und Feiern

Der jährlich gewählte Elternbeirat steht als beratender Vermittler zwischen Träger, Kindergarten und Eltern zur Seite. Er unterstützt uns bei der Organisation und Durchführung verschiedener Feste und Aktionen.

22. Krankheiten

Leider kommt es immer wieder vor, dass kranke Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Daher möchten wir in unserer Konzeption festhalten, dass kranke Kinder zu Hause bleiben müssen. Die Ansteckungsgefahr in der Krippe ist sehr hoch, da die Kinder dieser Altersgruppe sich noch in der oralen Phase befinden. Die Kinder untersuchen viel mit dem Mund und der Speichelfluss zum Beispiel beim Spielen ist noch sehr stark. Daher ist die Ansteckung durch die Tröpfcheninfektion sehr hoch. Nach einer Erkrankung des Kindes (Erbrechen, Durchfall, Fieber) sollte das Kind nach Genesung, noch mindestens 48 Stunden zu Hause bleiben, bevor es wieder in die Krippe kommt. Durch das geschwächte Immunsystem ist die Gefahr einer erneuten Ansteckung sehr hoch. Außerdem können die Kinder noch andere Kinder oder das pädagogische Team anstecken.

23. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Bildungsqualität im Kindergarten. Um eine fachlich hochqualifizierte Betreuung der Kinder zu gewährleisten und sie effektiv in ihren Kompetenzen zu fördern und zu unterstützen, sind Reflexionen unserer pädagogischen Arbeit im Rahmen regelmäßiger Teambesprechungen notwendig – in gruppeninternen Teams oder im Gesamtteam. Durch den Besuch von Fortbildungen und die regelmäßige Teilnahme an Arbeitskreisen (Arbeitskreis der Krippenfachkräfte aus dem Landkreis, Arbeitskreis für Integration in Nürnberg ect.) halten wir unsere didaktische Arbeit auf aktuellem Stand und optimieren die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit unseren Kooperationspartnern ermöglicht eine individuell, auf das Kind abgestimmte pädagogische Arbeit.

Einmal im Jahr führen wir eine Elternbefragung durch, die den Eltern Gelegenheit zu Lob und Kritik, hinsichtlich der pädagogischen Arbeit und der Rahmenbedingungen gibt. Durch die Auswertung und Ergebnisse der Umfrage gelingt es uns, die pädagogische Arbeit und die Struktur des Kindergartens den Bedürfnissen der Eltern und Kinder anzupassen.

Diese Konzeption ist auf unserer Homepage einsehbar und wird regelmäßig vom pädagogischen Fachpersonal überarbeitet und aktualisiert.

24. Schlusspunkt

Mit der Krippenkonzeption möchten wir die pädagogische Arbeit in der Krippengruppe für Außenstehende transparent machen. Sie ist eine Richtlinie für Mitarbeiter/innen, Eltern und Praktikantinnen/innen.

Jesus von Nazareth erzählt in seinen Gleichnissen immer wieder davon, wie Pflanzen, Tiere und Menschen wachsen.

„Aus einem kleinen Samenkorn wächst ein großer Baum.“

Auch der Kindergarten / Kinderkrippe ist ein Ort, der Raum zum Wachsen schenkt.

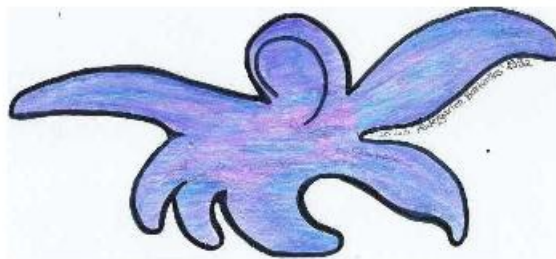
Kinder lernen neue Kinder mit und ohne Behinderung kennen, sie erleben ein neues Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Sie fassen Vertrauen und Mut für ihr eigenes Leben.

Wir möchten dazu beitragen, dass durch Liebe, Verständnis, Freude, Kraft, Geduld die Kinder wachsen und sich entfalten können.

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori



Stand Januar 2022